

bläserruf

47. Jahrgang

4 / Oktober – Dezember 2010



Mit dabei!

- Posaunentage in Baden-Württemberg, Thüringen und der Pfalz
- Posaunenchorjubiläum in Berlin-Hohenschönhausen
- Jungbläserfreizeit in Lindau-Mühlenholz

Alt



Helga Katsch, Autorin des „Persönlichen Wortes“, ist Vorsitzende des Landesverbandes Berlin-Brandenburg.

Foto: Günter Buhl

Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.

Matthäus 3, 2

Titelseite:

Immer dabei: Fritz Bolz, seit Jahrzehnten Tuba-Bläser im Posaunenchor Bad Bergzabern (Landesverband Pfalz), spielte auch beim pfälzischen Landesposaumentag in Böhl-Iggelheim mit (Bericht Seite 6).

Foto: Günter Buhl

Das Persönliche Wort

An vielen Stellen der Bibel lesen wir von Umkehr.

Schon im alten Testament heißt es bei Jesaja 30, 15: „*So spricht der Herr, der heilige Gott Israels: Kehrt doch um zu mir und werdet ruhig, dann werdet ihr gerettet. Doch das wollt ihr nicht.*“

Und im neuen Testament lesen wir bei Matthäus 18, 3: „*Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so kommt ihr nicht in Gottes neue Welt.*“

Wir Menschen sind „Gewohnheitstiere“. Wenn wir einen Arbeitsplatz haben, mit dem wir leben können, werden wir ihn nicht freiwillig aufgeben, es sei denn, es erwartet uns ein mit Sicherheit verlockendes, attraktives Angebot. Wir gehen zum selben Arzt, zum selben Friseur, in den selben Supermarkt und die selbe Gemeinde. Veränderungen bringen immer etwas Unsicherheit mit sich, machen uns Angst und unruhig.

Wenn uns jemand zur Umkehr aufruft, muss er schon überzeugende Argumente zu bieten haben, denn wir sind alle auf Sicherheit bedacht. Wir sichern uns ab mit allerlei

Versicherungen und treffen Vorsorge. Dabei übersehen wir jedoch, dass es über unser Leben heute schon heißen könnte: „*Du Narr, noch in dieser Nacht wirst du sterben, und wer bekommt dann deinen ganzen Reichtum, den du angehäuft hast?*“ (Lukas 12, 20)

Wir machen uns um alles Mögliche Sorgen, nur oft genug nicht darum, was wird, wenn unser letzter Atemzug getan ist. Dieses Thema wird verdrängt, denn Umkehr heißt Veränderung, heißt zu erkennen: Ich bin nicht der Nabel der Welt. Über mir gibt es einen Gott, dem ich einmal Rechenschaft geben muss für alles, was ich getan oder nicht getan, gesagt oder nicht gesagt habe. Da ist aber einer, der mich gewollt hat und bedingungslos ohne Vorleistung liebt und will, dass mein Leben gelingt. Ihm darf ich alles sagen, ihn alles fragen – nach dem für meine Gaben und Fähigkeiten geeigneten Beruf, nach dem richtigen Ehepartner, nach einem passenden Arbeitsplatz, nach den für mich passenden Aufgaben in meiner Gemeinde usw. Er

will, dass ich Frieden habe, mit ihm, mit mir, mit meinen Mitmenschen. Es fällt uns schwer, jemandem bedingungslos zu vertrauen. Das Volk Israel konnte das auch nicht. Immer wieder lesen wir von Verbannung, Krieg und Vertreibung. Nur wenige erkannten in Gott ihre Rettung. Und immer wieder ist Gott ihnen nachgegangen.

So erging es auch Waldemar Grab, einem begnadeten Klavierspieler. Sein Arbeitsplatz war auf dem „Traumschiff“. Er führte ein Leben in Luxus. Im Juni 2000 wollte er mit der Concorde ab Paris fliegen, als ihn plötzlich die Nachricht erreichte, dass die Maschine ausgebucht sei. Das war eine Enttäuschung! Beim Verlassen des Sicherheitsbereiches jedoch wurden er und andere schon von Journalisten erwartet und mit Fragen überhäuft, was sie denn zum Absturz der Concorde über Paris sagten. Alle Passagiere und Besatzungsmitglieder waren ums Leben gekommen. Da war er dem Tod gerade noch einmal von der Schippe

gesprungen. Für ihn war das ein einschneidendes Erlebnis, er begann, sein Leben neu zu überdenken.

Ich muss täglich neu erkennen, dass ich ein „*armer, elender, sündiger Mensch bin*“, wie Luther es sagt, der täglich der Buße und Vergebung bedarf. Das Wort Buße ist vielfach nicht mehr gesellschaftsfähig. Es hat so etwas Niederdrückendes an sich, nichts Fröhliches und Befreiendes. Dabei ist es genau das Gegenteil. Buße bedeutet Heimkehr zu Gott, Umkehr von einem Leben ohne Gott, hinkehren zu Jesus Christus.

Wenn wir bei ihm in der Ewigkeit sein wollen, kommen wir am Kreuz Jesu nicht vorbei. Er hat ohne jede Rechtfertigung seine Verurteilung hingenommen. Und das nur, damit für uns schon hier auf dieser Erde das Himmelreich beginnt und um uns bei seinem Vater eine Wohnung zu bereiten. Gott freut sich, wenn wir heimkommen. Da beginnt ein Fest!

Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe!



Bundes-Posaunenfest 2014 im Landesverband Nordmark!

Das Vorbereitungsteam beschäftigt sich zurzeit intensiv mit dem genauen Datum und dem Veranstaltungsort. Weitere Informationen in den nächsten *bläseruf*-Ausgaben.

Jesus macht frei

BADEN-WÜRTTEMBERG: Landesposaunenfest in Reutlingen

Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich am 27. Juni die Bläserinnen und Bläser des Landesverbands Baden-Württemberg zum Landesposaunentag in Reutlingen. Das Einblasen mit kurzer Probe sollte pünktlich um 8.45 Uhr beginnen. Da aber ein ungeplanter Frühgottesdienst in der Marienkirche stattfand, konnten wir erst um kurz nach 9 Uhr in die Kirche – wir hatten dadurch eben mehr Zeit, um uns ausgiebig zu begrüßen. Nachdem alle Bläserinnen und Bläser ihren Platz gefunden hatten, ging Landesposaunenwart Andreas Fingerle kritische Stellen einiger Stücke durch und gab uns so den letzten „Feinschliff“ vor dem Gottesdienst.

Der Festgottesdienst unter dem Motto des Landesposaunentags „Jesus macht frei“ begann dann sehr majestätisch mit dem „Allegro Moderato“ von G. F. Händel. „Gott ist der Grund unserer Freude“ – durch die Lebendigkeit dieses Stückes kam so richtig die Freude an der Musik und an Gott, unserem Schöpfer und Vater, zum Ausdruck. In der Predigt nahm Wilfried Hartmann, der Gemeindepastor der Süddeutschen Gemeinschaft Reutlingen, das Thema „Jesus macht frei“ auf, indem er auf eindruckliche und lebhaftige Art die Geschichte der Frau, die beim Ehebruch erlappt wurde und gesteinigt werden sollte, auslegte. Die Frage: „Wo tra-





ge ich Steine mit mir herum, die ich gerne auf einen anderen werfen würde?“ sollte alle zum Nachdenken anregen. Sicherlich ein musikalischer Höhepunkt des Gottesdienstes war das Stück „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt“ aus Händels Messias-Oratorium in einer Bearbeitung von Michael Fingerle. Mit dem Stück „Der Herr segne dich“ wurde der Segen Gottes auf musikalische Weise erbeten. „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ – dieser Choral von Felix Mendelssohn Bartholdy war das feierliche Ende des Bläsergottesdienstes.

Im Anschluss an den Gottesdienst ging es gemeinsam zum Reutlinger Gemeinschaftshaus, wo bereits viele fleißige Helferinnen und Helfer ein delikates Mittagessen vorbereitet hatten. Zwischen Mittagessen und Kaffeetrinken war noch reichlich Zeit, sich zu unterhalten oder bei herrlichem Sommerwetter einen kleinen Spaziergang durch die Reutlinger Parkanlagen oder Altstadt zu unternehmen. Nach dem Kaffeetrinken war der Reutlinger Marktplatz unser Ziel. Mit einer abwechslungsreichen Auswahl an Bläserstücken und Chorälen, zusammengestellt von Andreas

Fingerle, wurden die anwesenden Zuhörer unterhalten. Andreas Fingerle und Siggie Beuttler (stellvertretender Landesposaunenwart) erläuterten in ihren Moderationen die jeweiligen Stücke und Choräle. Die rhythmische Unterstützung durch einen Schlagzeuger sorgte dann auch bei Titeln wie „There is no hiding place“ oder „On my way to heaven“ für den richtigen Groove.

Ein ad hoc gebildetes Bläserquintett sorgte mit einigen schmissigen Stücken für einen musikalischen Leckerbissen. Der Zeitpunkt 16.00 Uhr war für manchen Fußballfan unter den Bläsern schon eine Anfechtung, spielte doch zur selben Zeit die deutsche Mannschaft gegen England. Doch im Zeitalter des Handys war man über den aktuellen Spielstand immer im Bilde. Mit dem Dank an Gott für diesen herrlichen Tag ging das Serenadenkonzert und damit auch der Landesposaunentag mit dem Bach-Choral „Nun danket alle Gott“ zu Ende.

Siegfried Beuttler
 Stellvertretender Landesposaunenwart
 im Landesverband Baden-Württemberg

Himmlicher Beifall beim Dreiklang zum Leben

PFALZ: Posaunentag zum Jubiläumsjahr in Böhl-Iggelheim

„Das ist himmlischer Beifall von oben“, kommentierte ein sichtlich entspannter Landesposaunenwart Traugott Baur den heftigen Regenguss, der auf die Wahagnies-Halle in Böhl-Iggelheim niederging. Soeben hatte man mit Erfolg eines der spannendsten Stücke geprobt, das am Nachmittag bei der Feierstunde des Pfälzischen Landesposaunentages zum Klingen gebracht werden sollte. Auch wenn das Wetter immer ein dankbares Thema für Gespräche ist – der verregnete Sonntag Ende Mai tat der Feierlaune keinen Abbruch.

„Dreiklang zum Leben“ lautete die Botschaft – in diesem Jahr nicht nur das Motto des Festes, sondern eines ganzen Jahres. Vor 125 Jahren gab es in der Pfalz die ersten Posaunenchorthöne, geblasen vom „Posaunenchor im pfälzischen Jünglingsverein“ im südpfälzischen Zeiskam, einem Dorf in der Nähe von Landau. Per Unterschrift unter die Gründungsurkunde verpflichteten sich die sechs jungen Männer, ihre Instrumente ausschließlich zur Ehre Gottes zu gebrauchen.

Aus dieser Urzelle ist in der Pfalz eine Familie von etwa 1000 Bläserinnen und Bläsern in rund 50 Posaunenchören geworden. Zwei Verbände teilen sich die Arbeit, die kirchlichen Chöre sind im Landesverband evangelischer Posaunenchöre in der Pfalz organisiert, die der landeskirchlichen Gemeinschaften gehören als Landesverband zum Gnadauer Posaunenbund. Das bedeutet nicht Konkurrenz, sondern Ergänzung, und so ist es selbstverständlich, dass die Höhepunkte des Jubiläumsjahres gemeinsam vorbereitet und durchgeführt werden.

Dennoch war es für manche Bläserinnen und Bläser ungewohnt, am Posaunentag von zwei Landesposaunenwarten, Traugott Baur und Wilfried Dieterich, dirigiert zu werden. Einige der 260 Blechbläser waren möglicherweise auch erstaunt, einen so stattlichen Blockflötenchor vorzufinden. Dabei gehören sie seit vielen Jahren zur kirchlichen Posaunenarbeit dazu – in Deutschland so übrigens einmalig. Wer Vorurteile gegen die Holzbläser pflegte, konnte sie spätestens in der Feierstunde begraben. Die 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit teilweise abenteuerlich anmutenden Instrumenten in den tiefen Stimmen zeigten unter der Leitung von Heidrun Baur ihr Können in eigenen Vorträgen und,



bei geeigneten Stücken, auch gemeinsam mit den Blechbläsern.

Höhepunkt war die Uraufführung des Werkes „Festmusik 2010“. Jürgen Pfiester, Musiklehrer, Komponist und seit Jahrzehnten Mitarbeiter der pfälzischen Posaunenarbeit, hatte sie eigens für diesen Anlass komponiert. Neben gewaltigen Tutti-Klängen gab es in dem fast sieben Minuten dauernden Werk auch Passagen, die die Musiziergruppen dieses Tages berücksichtigten, neben der sechsstimmigen Posaunenchorbesetzung also auch den vierstimmigen Flötenchor, Pauken und Glockenspiel sowie – besonders sympathisch – eine erfreulich große Jungbläsergruppe.

Die Veranstaltung geriet zur Werbung für die Bläserarbeit. Der Spaß der Teilnehmer an der Musik übertrug sich auf die Besucher des Festes, bei der Zugabe „Broken up People“ trauten sie sich dann auch mitzuklatschen. Das zweistündige Programm war im Jubiläumsjahr fast ausschließlich mit Werken zeitgenössischer Komponisten angelegt, zum Thema passend und überwiegend entnommen aus „Gloria 2008“, dem bayerischen „Bläserheft 2006“ und dem „Bläserheft zum Kirchentag IV“. Die Verwendung eines Schlagzeuges brachte bei einigen Stücken nicht nur zusätzlichen Schwung, so manchem Mitwirkenden half es auch zur Orientierung bei schwierigeren Rhythmen. Trotzdem: Auch nach 125 Jahren kam man einfach nicht um das Bach'sche „Gloria sei dir gesungen“ (mit der Dreiklang-Tonfolge b–d–f zu Beginn bei den Trompeten) herum.

Dreiklänge gibt es im Jubiläumsjahr jedoch nicht nur in der Musik. Über „Glaube, Hoffnung, Liebe“, dem Dreiklang am Ende des 1. Korintherbriefes, wurde bereits bei speziellen Bläsergottesdiensten am Sonntag



„Jubilate“ in etlichen pfälzischen Gemeinden gepredigt. Und am Posaumentag selbst bestärkte Kirchenpräsident Christian Schad in seiner Festpredigt die Bläserinnen und Bläser in ihrer Arbeit, in der er einen „Dreiklang zum Leben“ erkennt: Ihr Dienst steht für Diakonie, Gemeinschaftsbildung und Verkündigung.

Viel Schwung für den bläserischen Alltag nehmen die Teilnehmer von diesem Fest mit. Auch die Zusammenarbeit der beiden Verbände wird nach der langen Vorbereitungszeit sicher intensiver fortgeführt, nicht nur die beiden Vorsitzenden, Pfarrer Martin Anefeld und Pfarrer Uwe Beck, haben daran ein großes Interesse. Etliche gemeinsame Veranstaltungen im Jubiläumsjahr, darunter drei in Zeiskam, stehen ja auch noch aus.

*Günter Buhl
bläserruf-Redaktion*

Posaunenklänge neben Vuvuzelas

THÜRINGEN: Posaunenchor-Jubiläum und Landesposaunentage in Kölleda

Zehn Jahre danach plus Fünfzig Jahre – das ergibt das 60-jährige Bläserjubiläum des Posaunenchores Kölleda. Fast zum selben Zeitpunkt wurde im Jahre 2000 das „goldene“ Jubiläum gefeiert. Wer noch in die *bläserruf*-Ausgabe aus diesem Jahr schaut, kann dort einen Bericht dieser Tage nachlesen. Vieles hat sich geändert, doch die Botschaft, die mit den Instrumenten verkündigt wird, ist die gleiche geblieben. Die Bitte im Choral „Komm, o komm Du Geist des Lebens“ ist genauso aktuell wie zu Beginn der Chorarbeit. Die besondere Komposition von Johannes Brunner, Chorleiter Werner Weiser als Jubiläumsgeschenk vor zehn Jahren gewidmet, war einer der Höhepunkte im Bläsergottesdienst im Juli in der St. Wigbertikirche.

Dieser Gottesdienst bildete den Abschluss der Feierlichkeiten, zugleich gingen auch die Landesposaunentage unseres Landesverbandes zu Ende.

Erstmalig erging eine offizielle Einladung an den Nachbarverband Sachsen-Anhalt, an der Thüringer Veranstaltung teilzunehmen. Die räumliche Nähe und gute nachbarschaftliche Beziehungen sind Grund genug, gemeinsam Gott die Ehre zu geben. Zum anderen geht es um die engere Zusammenarbeit der Landesverbände, bei Klärung einiger offenstehenden Fragen ist eine Zusammenlegung nicht ausgeschlossen. Durch den gemeinsamen Posaunenwart Ralf Splittgerber sind schon viele Anknüpfungspunkte vorhanden und das gemeinsame Musizieren an den beiden Tagen sowie das geschwisterliche Miteinander klappten schon hervorragend.

Das Gesamtthema „Vertrauen gefragt“, das sich von der aktuellen Jahreslosung ableitete, wurde durch entsprechende Musikstücke und Lieder den zahlreichen Zuhörern im Festgottesdienst nahe gebracht. In das breit gefächerte Repertoire kam eine eigene Komposition unseres Posaunenwartes, die Choralfantasie „Such, wer da will, ein ander Ziel“, zu Gehör. Hier war es für alle Bläser nicht ganz einfach, den musikalischen Anforderungen in Ausführung und Gestaltung zu folgen. Auch für die Zuhörer war es sicherlich eine große Herausforderung, die geistlichen Aussagen beim erstmaligen Hören zu verstehen.

Der Inspektor des Thüringer Gemeinschaftsbundes hatte in seiner Predigt an Hand der Dreiteilung „Komm und sieh“, „Hör und glaub“, sowie „Geh und verkündige“ zur Nachfolge und zum Leben mit Jesus Christus eingeladen.

Einen besonderen Geburtstagsgruß gab es am Sonnabend Abend in der Johanniskirche. Der Thüringer Blechbläserkreis überbrachte seine Grüße in Form einer festlichen Bläsermusik. In der gut besuchten Kirche am Rande der Stadt hörten die aufmerksamen Zuhörer ein eineinhalbstündiges Bläserprogramm mit Werken alter und neuer Meister.

Am Sonnabend waren die Bläser nicht die einzigen Musikanten in Kölleda. Ganz Deutschland war im „Fußballfieber“. An diesem Wochenende fand das Spiel zwischen der deutschen Nationalmannschaft und Argentinien statt. Das Ergebnis (4:1 für Deutschland) löste bei vielen Fans

eine unbändige Freude aus und das Er-tönen der gefürchteten Vuvuzelas war neben der Kirche, wo das Spiel übertragen wurde, nicht zu überhören.

Die Fußballbegeisterung war auch einigen Bläsern anzumerken. Der zweite Teil der Probe an diesem Nachmittag, genau zur Spielzeit, fand etwas dezimiert statt, die „Standhaften“ informierten sich in den Pausen über die Zwischenergebnisse.

Das traditionelle öffentliche Blasen wurde dann verschoben, so dass alle Bläser sich an der öffentlichen Serenade vor der Kirche beteiligen konnten, wo sich das Lob Gottes mit den Klängen der Vuvuzelas vereinigte. Dieses Zusammen-treffen ist ein Novum in der Geschichte

der Landesposaunentage und wird sicher einmalig bleiben.

Die Fußballweltmeisterschaft ist vorbei. Der Klang der Vuvuzelas in unserem Land ist verstummt. Die Botschaft unseres Herrn, der uns seine Gegenwart in seinem Wort zugesagt hat, bleibt. Das ist der Sinn der Verkündigung mit den Blasinstrumenten in den Chören unseres Landes. Ob zu Bläserfesttagen, Jubiläen oder in den Gottesdiensten: es soll nichts weiter verkündigt werden, als das, was uns in der Jahreslosung zugesagt ist:

Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich.

Horst Preußler,

Vorsitzender im Landesverband Thüringen



Die Geburtstagstorte für den Posaunenchor Kölleda

Foto: Jaqueline Weiser

Ein Anfang zu zweit

BERLIN-BRANDENBURG: Zehn Jahre Posaunenchor Berlin-Hohenschönhausen

Vor 10 Jahren: Zwei Bläser – Gottfried Holzäpfel und ich. Wir gingen hier in die Gemeinde, spielten aber in verschiedenen Posaunenchören. Da entstand die Idee, einen eigenen Posaunenchor zu gründen, wir hatten auch einige interessierte Kinder in der Gemeinde. Also begann ich mit zwei Kindern. Und als der Anfang gemacht war, kamen noch zwei Bläser dazu, die vor Jahren schon mal geblasen hatten. Aber nicht nur Kinder, sondern auch ein älteres Gemeindeglied ließ sich für den Dienst mit dem Instrument begeistern: Siegfried Schlinke ist jetzt 78 Jahre alt, eigentlich noch ein „junger Bläser“, und immer treu im Dienst.

Heute: Wir sind jetzt zwölf Bläser im Posaunenchor. Einige sind schon immer dabei, manche aus verschiedenen Gründen nicht mehr, doch wir sind dankbar, dass Gott uns bis dahin begleitet hat und wir mit unseren Instrumenten zu verschiedenen Gelegenheiten sein Wort verkündigen konnten.

Das wollten wir auch zu unserem zehnten Geburtstag. Mit Bläserinnen und Bläsern aus unseren Nachbargemeinden und unter Leitung von Landesposaunenwart Karl-Heinz Meise fand im Juni ein Posaunengottesdienst in unserer Gemeinde statt.

Für sein 50-jähriges Bläserjubiläum bekam Gottfried Holzäpfel von unserer Landesverbands-Vorsitzenden Helga Katsch die goldene Ehrennadel des Gnadauer Posaunenbundes überreicht. Zwei weitere Bläser wurden für ihren fünf- bzw. zehnjährigen Bläserdienst geehrt.

Zu einer Feier gehört auch ein Essen, dazu waren alle Gäste nach dem Gottesdienst eingeladen.

Mit Gottes Segen wird unsere Arbeit weiter gehen. Wir legen auch die Zukunft in seine Hand.

Martina Bastian

Posaunenchor Berlin-Hohenschönhausen



Bläserinnen und Bläser beim Jubiläums-Gottesdienst.

Foto: Siegfried Zickerick

Wasserschlacht im Gemeinschaftshaus

NORDMARK: Jungbläserfreizeit in Lindau-Mühlenholz

Die erste Sommerferienwoche war angebrochen und schon strömten die jungen Bläserinnen und Bläser mit ihren „sieben Sachen“ in das Gemeinschaftshaus auf dem Berg in Lindau-Mühlenholz.

Bei tropischen Temperaturen von bis zu 30°C, leichtem Wind und strahlendem Sonnenschein wurden die drei Großraumzelte von 28 Teilnehmern im Alter von 9 bis 17 Jahren belegt.

Das „Stammpersonal“ um Landesposauenwart Erich Liebmann hatte bereits alle Vorbereitungen für diese Freizeitmaßnahme erfolgreich abgeschlossen, die Kinder und Jugendlichen waren herzlich willkommen.

Den „alten Hasen“ war es bekannt, die „neuen“ Jungbläser lernten den traditionellen Montagabend kennen, nämlich: Spaziergang um Lindau und Lindaunis, entlang der Schlei und durch den Wald.

Aber am Dienstag fiel nun wirklich der Startschuss. Die Instrumente wurden ausgepackt, auf Sitzhaltung und Atemtechnik geachtet und die ersten Töne aus dem Blech gezaubert.



In diesem Jahr dominierten die Trompeten, Bass und Tenor sind als Solostimme besetzt. Sopran und Alt bilden den Schwerpunkt. Da können sich die Chorbläser dieser Stimmen doch wirklich auf Nachwuchs freuen. Wenn man die Töne in unterschiedlichen Längen, Höhen und Vorzeichen in ihrer Klarheit und Deutlichkeit hört – der Nachwuchs kommt!



Jeder Tag hat nicht nur musikalisch seinen Werdegang, sondern er war auch jeweils Inhalt der abendlichen Andachten. Gott brauchte eine Woche, um diese Welt zu erschaffen. An jedem Abend wurde ein Tag der Schöpfungsgeschichte betrachtet.

„Gott sah am Schluss alles an, was er gemacht hatte und siehe, es war sehr gut!“ Gott vertraut uns seine Schöpfung an und mit unseren Gaben und Fähigkeiten dürfen wir in ihr wirken. Ein Bereich ist die bläserische Tätigkeit – und die wurde in dieser Woche intensiviert und gipfelte im Abschlussgottesdienst im Haus der Gemeinschaft Süderbrarup.

Hier war für die jungen Bläserinnen und Bläser der erste öffentliche Chorauftritt,



für die „alten Hasen“ die schon bekannte Gestaltungsplattform: bläserische Vortragsstücke und Begleitung des Gemeindegesangs. Es ist immer wieder toll, wie sich die chorische Gestaltung innerhalb der Woche formt.

Wir hatten in diesem Jahr eine Altersspanne von acht Jahren und somit auch entsprechende Leistungsstufen, und doch war es ein Chor, ein Miteinander, geprägt durch gegenseitige Annahme und Rücksichtnahme.

Selbstverständlich fehlte das Fußballspiel nicht und das Baden in der Schlei wurde nicht nur als Ausgleich, sondern auch zur Abkühlung dringend gebraucht. Auch wenn mal ein Regenschauer oder ein Gewitter die Luft reinigte, blieben in diesem Jahr die sommerlichen Temperaturen, sie luden zum Kanu fahren und Baden ein.



Eine Wasserschlacht auf dem Freizeitgelände und im Haus hatte zur Folge, dass einige Kids anschließend den Feudel intensiv benutzen mussten. Da die Räumlichkeiten sowieso mal gewischt werden mussten, war die Wasserschlacht gar nicht so übel!

Die Abdeckung eines Großraumzeltes in der Nacht (natürlich durch die Mädchen) hätte bei den männlichen Schläfern einen ungehinderten Blick in den Sternenhimmel ermöglicht, der wurde aber durch den erquickenden Tiefschlaf nicht wahrgenommen. Vielleicht wurde dieser durch die durchgehend gute und gehaltvolle Ernährung hervorgerufen, war doch der spätabendliche „Snack“ in Form von Obst und anderen Leckereien sehr begehrt.



Die Tage liefen in ihrer Programmviefalt dahin – und plötzlich war es Sonntag. Nach dem Mittagessen mit den angereisten Eltern und einigen Gemeindemitgliedern wurden die Zelte wieder abgebaut und das Freizeitlager aufgeräumt.

"Tschüss, bis zum nächsten Jahr" hieß es an allen Ecken – wir freuen uns drauf!

Peter Andersen, Lindau-Mühlenholz

Umstieg auf Vuvuzela?

SÜDAFRIKA: Martin Pohlmann beginnt Gemeindepraktikum in Pretoria

Auf der gegenüberliegenden Seite ist er noch mit seiner Trompete beim Training mit Jungbläserinnen bei der Freizeit in Lindau-Mühlenholz zu sehen, rechts präsentiert er sich zusammen mit mir genau 9.123 Kilometer von Lindau-Mühlenholz entfernt mit einer Vuvuzela. Hat sich Martin Pohlmann vom Trompeter im Posaunenchor Barmstedt (Landesverband Nordmark) zum Krachmacher in Pretoria, der Hauptstadt Südafrikas, entwickelt?

So weit ist es nicht gekommen. Nach seiner dreijährigen Ausbildung auf dem Seminar in St. Chrischona absolviert Martin Pohlmann ein einjähriges Gemeindepraktikum in der Evangelischen Stadtmission Pretoria, einem Zweig der deutschsprachigen Chrischona-Arbeit im südlichen Afrika. Da er beim Flug nur eine begrenzte Menge an Freigepäck mitnehmen durfte, musste er notgedrungen auf seine Trompete verzichten. Leider gibt es in der Stadtmission Pretoria keinen Posaunenchor. Möglicherweise kann Martin über bestehende Kontakte jedoch eine Trompete leihweise zur Verfügung gestellt werden – ob es zur Gründung eines Posaunenchores kommt (und zum Beginn eines Landesverbandes „Südafrika“ im Gnadauer Posaunenbund...?), scheint derzeit aber eher unwahrscheinlich. Immerhin ist Posaunenarbeit in Südafrika nicht völlig unbekannt: In der ebenfalls überwiegend deutschsprachigen evangelisch-lutherischen Johannesgemeinde in Pretoria existiert ein Chor, und der Vorfahre eines Stadtmissionsmitgliedes war Hornist im legendären Kuhlo-Sextett!



Ich war mit meiner Familie zum Abschluss eines Südafrika-Urlaubes in der Stadtmission Pretoria zu Gast, in der unser Sohn David ein einjähriges Praktikum vor seinem Studium an der CVJM-Hochschule in Kassel absolvierte. David wurde Ende August in einem Gottesdienst verabschiedet. Da Martin Pohlmann drei Tage vorher in Pretoria eingetroffen war, konnte er der Gemeinde bei dieser Gelegenheit gleich vorgestellt werden. Im Gespräch stellten Martin und ich fest, dass wir uns bereits drei Mal in Deutschland begegnet sind: bei den Posaunenfesten in Mannheim und Dresden sowie bei der Jahreshauptversammlung des Gnadauer Posaunenbundes in Krelingen. Die Welt ist klein geworden!

Günter Buhl, bläserruf-Redaktion

Sendepause beendet

PFALZ: Uwe Beck neuer Erster Landesverbands-Vorsitzender

Hätte man mich drei Monate später gefragt, würde sich jetzt wahrscheinlich jemand anderes als Erster Vorsitzender der Gemeinschafts-Posaunenchor der Pfalz vorstellen. Aber als ich gefragt wurde, wusste ich noch nicht, dass die Pauluskirchengemeinde in Pirmasens, in der ich seit 16 Jahren Pfarrer bin, in Zukunft mit nur noch einem Pfarrer zurecht kommen muss, statt wie bisher mit zweien. Nun, ich bin mir sicher, Gott wird sich bei dieser Zeitplanung etwas gedacht haben.

Gottvertrauen haben auch die bewiesen, die mich gewählt haben. Ich spiele Trompete, ja. Altstimme. Ich habe im Evangelischen Gemeinschaftsverband Pfalz, in Bad Bergzabern, als Jungbläser angefangen und während des Theologiestudiums bei den Methodisten in Heidelberg mitgeblasen. Aber dann war viele Jahre Sendepause. Verschiedene Arbeitsfelder neben der Gemeindefarbeit, u. a. als Vorsitzender der örtlichen Evangelischen Allianz, Dekanatsjugendpfarrer und Zweiggruppenvorsitzender des Gustav-Adolf-Werkes beschäftigten mich. Als Vater von drei heranwachsenden Söhnen und verheiratet mit einer berufstätigen Ärztin war meine Woche gut durchgeplant. Mein Instrument rostete zwar nicht ein, und der an Heilig Abend alleine vor der Kirche Weihnachts-Choräle spielende Pfarrer gehört bei uns inzwischen schon zur Tradition. Seit ein paar Jahren spiele ich auch immer wieder im Posaunenchor Pirmasens-Winzeln mit. Aber wann hat ein Pfarrer schon mal sonntagsmorgens (oder gar an den hohen Festtagen) Zeit, um in einer anderen Kirche zu spielen?

Nun, ich nahm die Herausforderung an. Und zwar gerade weil mir persönlich sehr viel daran liegt, dass Gemeinschaft und Landeskirche nicht auseinanderdriften, sondern beieinander bleiben. Dass miteinander und nicht übereinander geredet wird. Die Posaunenchor mit ihrem vielfältigen Dienst-Orten, hier und dort, sind da oft wie ein Scharnier. Ein gern gehörtes Aushängeschild der Gemeinschaften, die oft mehr als andere über den Tellerrand schauen. Dass Bläser und Bläserinnen nicht nur musikalisch, sondern auch biblisch sicher sind, ihren Glauben nicht nur mit den Instrumenten, sondern auch mit dem Wort ausdrücken können, das sehe ich als Vorstand unter anderem als meine Aufgabe an. Fundierte Bibelarbeiten, mutmachende Andachten – dafür will ich gerne da sein, neben den organisatorischen Dingen, von denen ich gerne unserem Posaunenwart Wilfried Dieterich entlasten möchte. Dass mit dem Zweiten Vorsitzenden, Volker Kungel aus Zweibrücken, es nach Jahren wieder gelungen ist, einen Prediger in den Vorstand zu bekommen, freut mich ganz besonders. Zusammen arbeiten wir seit Februar 2010 intensiv und gut zusammen. 125 Jahre Posaunenchor in der Pfalz haben wir 2010 gefeiert. Mitten im Jubiläumsjahr dann ein Wechsel im Vorstand – dass mein Vorgänger Gottfried Stefens den Übergang so fließend gestaltete, dafür bin ich ihm sehr dankbar, wie auch für die vielen Stunden der Vorbereitung für dieses Festjahr, welches die landeskirchlichen und die Gemeinschafts-Posaunenchor miteinander gefeiert haben.

*Uwe Beck
Erster Vorsitzender im Landesverband Pfalz*



Gemeinsam unter dem Kreuz: links Prediger Volker Kungel, rechts Pfarrer Uwe Beck. In der Mitte Pfarrer Gottfried Steffens, bis Anfang 2010 Erster Vorsitzender im Landesverband Pfalz. Foto: Günter Buhl

Blasen ist gefährlich!

PFALZ: Volker Kungel neuer Zweiter Landesverbands-Vorsitzender

Das Licht der Welt erblickt ich einen Tag vor dem Bau der Berliner Mauer. Meine ersten Töne entstanden etwa zwölf Jahre später. Das Blasen erlernte ich auf einem Tenorhorn, das ich dann später gegen eine Zugposaune tauschte. Momentan spiele ich auf einer Yamaha-Quart-Posaune.

Der Posaunenchor meiner Heimatgemeinde war lange Zeit ein wichtiger Fixpunkt meines Lebens und Glaubens. Bei einem Jubiläum sagte ein ehemaliger Bläser und Missionar: „Blasen ist gefährlich!“ Er meinte, es könnte passieren, dass man beim Blasen Jesus begegnet, zum Glauben kommt und sogar zum hauptamtlichen Dienst berufen wird. So war es bei ihm. Und so wurde es dann auch bei mir.

Nach dem Abitur, dem Zivildienst und Praktika absolvierte ich meine Ausbildung an der Evangelistenschule Johanneum in Wuppertal. Anschließend arbeitete ich als CVJM-Sekretär. Später wurde ich Prediger im bayerischen Gemeinschaftsverband (LKG). Seit August 2008 gehören meine Familie (meine Frau und vier Töchter im Alter von 8, 12, 16 und 18 Jahren) und ich zur Stadtmission Zweibrücken. Ich freue mich, nach langjähriger Abstinenz wieder in einem Posaunenchor mitspielen zu können.

Für unsere Gemeinschafts-Posaunenchor wünsche ich mir, dass das Blasen gefährlich bleibt und dass wir es fröhlich – ob haupt- oder ehrenamtlich – für unseren Herrn tun.

Volker Kungel

Zweiter Vorsitzender im Landesverband Pfalz

Nervige Tröte bringt Posaunenchören Zuwachs

POSAUNENCHORARBEIT: Aus Jux wird Werbung für Posaunenchöre

Eigentlich war es als Jux gedacht: Zur Eröffnung einer „public viewing“-Veranstaltung in einem Gemeindehaus wollte Reinhard Gramm, Landesposaunenwart in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover, zeigen, dass man die nervtötenden Vuvuzela-Klänge aus den südafrikanischen WM-Stadien auch anders einsetzen kann. Medienprofi Uwe Rottkamp, selbst Bläser und gemeinsam mit Gramm Herausgeber des Magazins „Posaunenchor“ erkannte das Potenzial, das in dem 37 Sekunden langen Stück steckt. Die Noten wurden ins Internet gestellt (Abdruck auf der nächsten Seite – sie darf kopiert werden), ebenso eine mp3-Datei. Mittlerweile haben 30 Rundfunk- und Fernsehsender darüber berichtet und etwa ebenso viele Zeitungen. Das Stück geriet damit zur Werbung für die Arbeit der

Posaunenchöre. Reinhard Gramm hat es mittlerweile so umgeschrieben, dass statt der beiden Vuvuzela-Tröter Anfänger (auf den Tönen f und b) mitspielen können (abgedruckt im „Posaunenchor“-Magazin 3.10 mit ebenfalls uneingeschränkter Kopier-Erlaubnis).

Gramm stellt fest: *„Die Vuvuzela hat geholfen, unsere Arbeit ein wenig bekannter zu machen und zu zeigen, dass man innerhalb der evangelischen Kirche nicht verknöchert ist und qualifiziert auf Blechblasinstrumenten ausgebildet werden kann. Wenn durch die WM mehr Bläser Nachwuchs in die Chöre strömt, dann hat sich der ganze Rummel gelohnt und der missionarische Gedanke hat eine neue Dimension bekommen.“*

Günter Buhl, *bläseruf*-Redaktion

Schmetterern unmöglich

GESCHICHTE: Vor 40 Jahren im *bläseruf*

„Barock-Instrumente? JA–NEIN“ überschrieb Schriftleiter Gerhard Nickel den abschließenden Artikel der sechsseitigen Ausgabe 4/1970. Offensichtlich entbrannte zu Beginn der 70er Jahre eine Diskussion über den Einsatz engmensurierter Instrumente in den Posaunenchören. „Wie soll sich nun der einzelne Chorleiter verhalten“, fragt der Verantwortliche für den *bläseruf*. Als eine Stimme zum Thema zitiert Gerhard Nickel deshalb Prof. Wilhelm Ehmann, der in seinem Buch „Das Bläserpiel“ Partei dafür ergreift, dass die so genannten Barock-Instrumente „auch in den üblichen Posaunenchören“ eingesetzt werden können. Insbesondere im gemeinsamen Musizieren mit Streichern, Holzbläsern und Singchören seien sie besonders geeignet, „schmetterern“ bliebe unmöglich. Wie der Schriftleiter selbst zum Thema steht, wird nicht deutlich, immerhin bemerkt er sicherheitshalber in einer Fußnote, dass „dieser Beitrag sowie die folgenden Zuschriften“ jeweils die Meinung der Einsender wiedergeben und nicht unbedingt die des Gnadauer Posaunenbundes sein müssen...

Die *bläseruf*-Ausgabe 4/1970 steht auf der Homepage des Gnadauer Posaunenbundes als pdf-Datei zum Herunterladen zur Verfügung.

Deutsche Fußballfanfare 2010

Reinhard Gramm (Juni 2010)

Deutsches Fußballer-Tempo

Vuvuzela

hoch 4/4
tief 4/4

Posaunenchor

5

10

15

The musical score is written for Vuvuzela and Posaunenchor. The Vuvuzela part is in 4/4 time, with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The Posaunenchor part is in 4/4 time, with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The score is divided into three systems, each starting with a measure number (5, 10, and 15). The Vuvuzela part consists of a series of rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. The Posaunenchor part consists of a series of rhythmic patterns, including eighth and sixteenth notes, and rests. The score is written in a standard musical notation style, with a treble clef for the Vuvuzela part and a bass clef for the Posaunenchor part. The Vuvuzela part is written on a single staff, and the Posaunenchor part is written on two staves (treble and bass clef). The score is written in a standard musical notation style, with a treble clef for the Vuvuzela part and a bass clef for the Posaunenchor part. The Vuvuzela part is written on a single staff, and the Posaunenchor part is written on two staves (treble and bass clef).

Hinweis: Diese Noten dürfen kopiert werden.

Jahreshauptversammlung 2011 im Rheintal

Einladung und Hinweise zur Anmeldung

Der Landesverband Rhein–Main–Neckar lädt herzlich ein zur Jahreshauptversammlung 2011 im Jugendgästehaus Oberwesel.

Das Jugendgästehaus ist eine modern eingerichtete Jugendherberge mit 179 Betten. Alle Zimmer sind mit Dusche und WC ausgestattet. Am reichhaltigen Buffet wird für eine gute Verpflegung gesorgt. Für die Jahreshauptversammlung wurden 100 Betten reserviert. Die Unterbringung erfolgt überwiegend in 2-Bett- und einigen 4-Bettzimmern. Zwei modern ausgestattete Tagungsräume stehen zur Verfügung.

Oberwesel liegt in der Nähe der Loreley, dem schönsten Abschnitt im Rheintal zwischen Bingen und Koblenz. Im Jahr 2002 wurde diese Region zum Weltkulturerbe der UNESCO erklärt. Mit ca. 5000 Einwohnern ist Oberwesel eine kleine, aber lebendige Fremdenverkehrsstadt mit gemütlichen Weinstuben und Cafés. Die Stadt hat eine gute Verkehrsanbindung mit Auto und Bahn.

- Datum:** 9. bis 10. April 2011 (Anreise am 8. April 2011)
(Sitzung des Erweiterten Vorstandes am 8. April 2011)
- Ort:** Jugendgästehaus Oberwesel
Auf dem Schönberg, 55430 Oberwesel
Telefon: 06744 93330, Fax: 06744 7446
- Kosten:** 2 Übernachtungen (mit Vollverpflegung und Bettwäsche):
im 2-Bettzimmer pro Person 110 Euro
im 4-Bettzimmer pro Person 100 Euro

Anmeldung bitte über die Landesverbands-Vorstände. Zimmerwunsch und Zimmerbelegung mit angeben, es vereinfacht die Planung.

Schriftliche Anmeldung bis spätestens 15. Januar 2011 an:
Ulrich Griwatz, Naheweinstraße 46, 55450 Langenlonsheim
Telefon: 06704 3168, E-Mail: cu-griwatz@t-online.de

Anmel-
dung bis
15. Januar
2011!

Das Jugendgästehaus im Internet:
<http://www.diejugendherbergen.de/die-jugendherbergen-auf-einen-blick/Oberwesel/portrait/>

bläserruf-Preisrätsel in der Ausgabe 3 / 2010:

Gefragt wurde nach einer Komposition von Gustav Mahler. Die richtige Antwort lautet: „Der Trompeter von Säckingen“.

Die CD „Die schöne Galathée“ hat gewonnen:

Christoph Israel, Posaunenchor Jahnsdorf (Landesverband Sachsen).

Herzlichen Glückwunsch!

Das bläserruf-Preisrätsel

HEINRICH SCHÜTZ: 425. Geburtstag am 18. Oktober 2010



Heinrich Schütz wurde am 18. Oktober 1585 (Zeitrechnung nach dem gregorianischen Kalender) in Köstritz geboren.

Heinrich-Schütz gilt unbestritten als der größte deutsche Komponist des 17. Jahrhunderts. Die Aussagekraft seiner weitgehend aus dem Geist und dem Rhythmus biblischer Prosa geborenen Musik ist in der Gegenwart von immer mehr Menschen gleich welcher Nationalität und welchen religiösen Bekenntnisses wieder entdeckt worden.

In unserem Liederbuch „Jesus unsere Freude“ stammen die Melodien zu den Nummern 7, 160, 353 und 569 von Schütz, vierstimmige Sätze sind unter den Nummern 355, 452 und 646 zu finden. Bearbeitungen weiterer Kompositionen für Posaunenchor (z. B. „Herr, wenn ich dich nur habe“, „In dich hab ich gehoffet, Herr“ „Jauchzet Gott, alle Lande sehr“ u. a. m.) wurden in einer ganzen Reihe von Notenbüchern und -Heften aufgenommen.

Die Preisfrage:

Schütz vertonte auch Passionstexte aus drei Evangelien. Welche biblischen Bücher dienten als Vorlagen?

Lösung bitte schriftlich, als Fax oder per E-Mail an die *bläserruf*-Redaktion schicken (Adresse auf Seite 20). Bitte Adresse, Chor und Landesverband angeben.

Einsendeschluss: 15. November 2010.

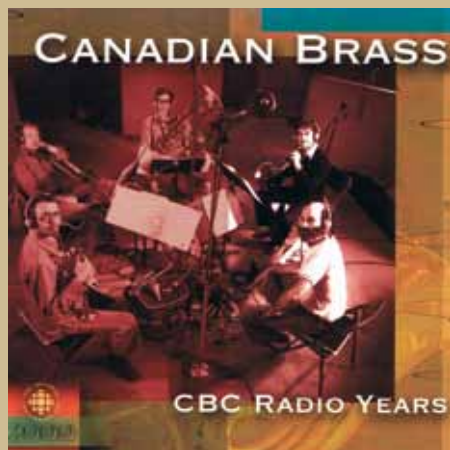
Der Preis:

Eine CD mit Musik von Heinrich Schütz und anderen:

Canadian Brass:
„CBC Radio Years“

Inhalt (Auszug):

Cantate Domino (Heinrich Schütz) – Ein Kindlein so löblich (Michael Praetorius) – Fantasie (Johann Sebastian Bach) – I Cieli Immensi (Benedetto Marcello) – Galliard Battaglia (Samuel Scheidt) – Canzon Primi Toni a 8 (Giovanni Gabrieli) – The Favorite (Scott Joplin) – German Dance Suite (Johann Pezel) – Canzon prima a 5 (Giovanni Gabrieli) – Fig Leaf Rag (Scott Joplin)





TERMINE

Angaben ohne Gewähr. Neu aufgenommene Termine in blauer Schrift.

4. bis 10. Oktober 2010:

Kinderbläserwochenende in Dorfchemnitz (Landesverband Sachsen)

Weitere Informationen: Stephan Hoffmann, Telefon: 0377 5432687

15. bis 17. Oktober 2010:

Jungbläserwochenende in Rostock (Landesverband Mecklenburg)

Weitere Informationen: Matthias Schmidt, Telefon: 0381 4004335

18. bis 24. Oktober 2010:

Jungbläserfreizeit in Benz, Insel Usedom (Landesverband Vorpommern)

Weitere Informationen: Helmut Friedrich, Telefon: 038378 29487

22. bis 24. Oktober 2010:

Bläserwochenende in Reudnitz (Landesverband Sachsen)

Weitere Informationen: Stephan Hoffmann, Telefon: 0377 5432687

24. Oktober 2010:

Landesposaunenfest in Burghthann (Landesverband Bayern)

Weitere Informationen: E-Mail: GPB-LV-Bayern@gmx.net

6. November 2010:

Sitzung des Erweiterten Vorstandes in Ahnatal

Die Geschäftsstelle lädt die Mitglieder ein und gibt die Tagesordnung bekannt

21. November 2010:

Bläsertag zum 125-jährigen Jubiläum des Posaunenchores Zeiskam (Landesverband Pfalz)

Weitere Informationen: Wilfried Dieterich, E-Mail: landesposaunenwart@gmx.de

26. bis 28. November 2010:

Jugendbläserwochenende „Brassreflex“ in Friedersdorf (Landesverband Sachsen)

Weitere Informationen: Stephan Hoffmann, Telefon: 0377 5432687

Weitere Termine und Informationen im Internet: www.gnadauer-posaunenbund.de

Redaktionsschluss für die *bläser*-Ausgabe 1 / 2011: 15. November 2010

Herausgeber:	Gnadauer Posaunenbund (www.gnadauer-posaunenbund.de)
Vorsitzender:	Dr. Uwe Andreas, Ritschermoor 1, 21706 Drochtersen Telefon: 04148 610320, E-Mail: USA95@t-online.de
Geschäftsstelle:	Dr. Marcus Liebmann, Püngelerstr. 2d, 52074 Aachen Telefon: 0241 8869362 E-Mail: geschaeftsfuehrer@gnadauer-posaunenbund.de
Bankverbindung:	Konto 54077020 bei VR Bank Pinneberg (BLZ: 221 914 05)
Redaktion, Layout:	Günter Buhl, Walchenseeweg 17, 68219 Mannheim Telefon: 0621 894649, Fax: 0621 293478924 E-Mail: blaeserruf@gnadauer-posaunenbund.de
Druck:	Printgroup GmbH & Co. KG, Sennfeld